Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 59 (1984)

Heft: 7

Artikel: Die britische königlichen Marine-Füsiliere

Autor: Schauer, Hartmut

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-713634

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die britischen königlichen Marine-Füsiliere

Hartmut Schauer, D-8716 Dettelbach

Allgemeines

Der Falklandkrieg des Jahres 1982 brachte auf der britischen Seite den Einsatz einer Anzahl von Elite-Einheiten mit sich, zu denen auch die «Royal Marines» oder «Commandos» zählen. Die traditionsträchtigen Landungsverbände sind von Ausbildung, Organisation und Einsatzkonzeption her eine Besonderheit und geniessen in Fachkreisen einen ausgezeichneten Ruf. Sozusagen «Überbleibsel» aus der Zeit der weltweiten Präsenz Grossbritanniens als führende Kolonialmacht bilden die verbliebenen Marine-Infanteristen heute einen bedeutenden Bestandteil der strategischen Reserve, eingeplant hauptsächlich als Verstärkungs- und Eingreiftruppe im Rahmen des NATO-Bündnisses für den skandinavischen Raum.

Entwicklung

Die geschichtlichen Ursprünge lassen sich über einen Zeitraum von mehr als 300 Jahren zurückverfolgen und beginnen im Jahre 1664 mit der Indienststellung eines «Marine-Fuss-Regiments» durch den Herzog von York. Diese Soldaten waren in kleinen Gruppen auf verschiedene Kriegsschiffe verteilt, dienten dort als Geschützbedienungen, Entermannschaften oder nahmen an Kämpfen um Hafen- und Befestigungsanlagen teil.
Von der Vielzahl der Kämpfe einige Beispiele: 1704 Eroberung von Gibraltar, 1756–1763 (Siebenjähriger Krieg) Eroberung von Quebec, Einnahme von New York im Unabhängigkeitskrieg 1775–1783, Seeschlacht bei Trafalgar 1805, Krimkrieg 1853–1856. 1899–1902 standen die «Marines» in Südafrika im Kampfe gegen die Buren und befanden sich während der Niederschlagung des Boxer-Aufstandes in China. Während des Ersten Weltkrieges beteiligten sich Marine-Soldaten 1915 an der Schlacht von Gallipoli, im Zweiten Weltkrieg ergaben sich zahlreiche Einsätze in Europa, Nordafrika und im gesamten Mittelmeerraum. Die Nachkriegsjahre waren vor allem vom Rückzug der Briten auf Positionen «westlich von Suez» geprägt. 1948 ergaben sich Aufgaben im damaligen Palästina, dann im heutigen Malaya, Korea, am Suezkanal, im Mittleren Osten und auf Zypern, später auch in Nordirland.

Jüngste Vergangenheit

Auch heute noch sind die Aktivitäten der Truppe durch eine ausserordentliche Vielfalt geprägt. 1970 begann eine Einheit mit intensiver Ausbildung in der Arktis, gleichzeitig leistete eine andere Katastrophenhilfe für Flutopfer in Südasien.
1971 wurde die 3. Kommando-Brigade aus dem Fernen Osten abgezogen, das Kommando 41 verlegte nach Malta, 1972 kam es zu grösseren Operationen in Nordirland, 1974 verstärkten britische Marine-Füsiliere die UN-Friedenstruppe auf Zypern. 1977 ergab sich die Notwendigkeit des militärischen Schutzes der Erdölbohrinseln in der Nordsee. 1979 begab sich die gesamte 3. Kommando-Brigade zu Manövern nach Norwegen, daneben übernahmen Einheiten Aufträge in Hongkong und im südlichen Afrika. 1982 bildeten die «Marines» den Kern des britischen Kampfverbandes, der die von Argentinien besetzten Falklandinseln zurückeroberte.
Nach dem jeweiligen Engagement schwankten die Kopfstärken in der Vergangenheit erheblich. 1664 betrug sie 300, wuchs bis 1814 auf 31 400 und schrumpfte 1840 auf 9000. 1918 umfasste sie 55 603, 1944 78 400 Köpfe, derzeit beträgt die Mannschaftsstärke rund 8000 Mann.

Die traditionsbewussten «Royal Marines» – ihr Schirmherr ist der britische Prinzgemahl – haben auch eine eigene Musikkapelle (typisch ist der weisse Tropenhelm der «Marines», Erinnerung an die Zeit als Kolonialtruppe).

Organisation und Aufträge

Der kommandierende General der «Commando-Forces Royal Marines» ist unmittelbar dem britischen Marine-Ministerium gegenüber verantwortlich. Neben kleineren Reserve-Einheiten und ortsfesten Anlagen zur Ausbildung und Unterstützung untersteht ihm die 3. Kommando-Brigade in der Hafenstadt Plymouth. Zur Führung und Unterstützung sind ihr eine Übermittlungskompanie, eine Luftabwehr-Batterie, eine Sturmstaffel sowie Verbindungstrupps zur taktischen Luftwaffe unterstellt.
Die eigentliche infanteristische Kampftruppe bilden die sogenannten «Commandos». Die Bezeichnung findet ihren Ursprung in der Zeit des Zweiten Weltkrieges, damals trugen die noch dem Heer zugeteilten Sonderformationen diesen Namen. Heute entspricht das Kommando etwa einem verstärkten Bataillon, die Kriegsstärke beträgt rund 800 Mann. Die Stabskompanie enthält alle Führungs- und Versorungselemente, die Unterstützungskompanie ist mit

MILAN-Lenkraketen und Minenwerfern 81 mm ausgestattet. Die drei Füsilierkompanien sind in jeweils drei Züge und drei Gruppen gegliedert, Sturmgewehre und Maschinengewehre bilden die Hauptbewaffnung.
Neben drei Kommando-Verbänden sind noch ein Logistik-Regiment, eine Luft-Staffel, ein Artillerie-Regiment und eine Pionier-Einheit vorhanden. Dabei handelt es sich bei den Regimentern aber faktisch nur um Bataillone, die Artilleristen und Pioniere unterstehen dem Heer und sind den «Marines» nur zugewiesen. Gewöhnlich sind die Kampfunterstützungs- und Versorgungsteile auf die einzelnen Kommandos aufgeteilt, die so selbständige kompakte Kampfgruppen darstellen.

Kommando-Schiffe

Seit Beginn der sechziger Jahre befinden sich Kommando-Schiffe im Einsatz, die eine etwa 900köpfige Kampfgruppe (ein Kommando-Verband, unterstützt von Artillerie 105 mm), Genietruppen und Versorgungsdienste transportieren und nach Anlandungen auch versorgen. In weniger als zwei Stunden können die Landungstruppen über bordgestützte Helikopter angelandet werden, anschliessend folgen die mitgeführten Versorgungsgüter. Vor zwei Jahrzehnten befand sich jeweils ein derartiges Schiff im Mittelmeer und im Fernen Osten. 1981 erfolgte die Ausserdienststellung des letzten derartigen Schiffes, jedoch ist derzeit der Träger «Invincible» in Zweitfunktion (Hauptaufgabe: Unterseebootsbekämpfung) vorgesehen, eine komplette Kommando-Gruppe zu transportieren. Weiterhin wird heute auf zivile Seetransportkapazitäten zurückgegriffen.

Bereitschaftstruppe

Das Vereinigte Königreich hält ständig eine Bataillons-Kampfgruppe bereit, die im Krisenfalle unverzüglich eingesetzt werden kann. Hierbei wechseln sich Heer und Marine-Infanterie jeweils in gewissen Zeitabständen ab.
Als Alarmeinheit ist eine Kompanie innerhalb von 24 Stunden einsatzbereit, die restlichen beiden Kompanien und die Schwere Kompanie sowie eine Artillerie-Batterie und Versorgungsteile folgen innerhalb spätestens 72 Stunden.
Gewöhnlich dauert der Bereitschaftsdienst einen Monat.

Abordnungen für Kriegsschiffe

Ein Dutzend zehnköpfiger Detachements leistet einen für «Marines» typischen Dienst. Unter dem Kommando eines Sergeanten befinden sich diese Männer auf den wichtigsten Fregatten und mit Fernlenkwaffen bestückten Zerstörern. Dort sind sie mit Sicherungsaufgaben betraut und betätigen sich zum Teil auch als Bedienungsmannschaften bei den Fernlenkwaffen, vor allem sollen sie aber im Bedarfsfalle den Kern notwendiger, improvisierter Landungsgruppen bilden.

Schutz von Erdölbohrinseln

Die seit einigen Jahren in der Nordsee erschlossenen Ölförderungsanlagen mit ihrer überragenden wirtschaftlichen und strategischen Bedeutung stellen leicht verwundbare Ziele dar, besonders für militärische Kommando-Unternehmen und terroristische Aktivitäten.
Zu deren Schutz und Verteidigung erhalten seit 1977 einige Kompanien Einweisungen in die komplizierte Struktur einer Bohrinsel. Im Rahmen der Ausbildung wird geübt, bei jeder Wetterlage auf den winzigen Plattformen zu landen, dies erfolgt meist durch Abseilen aus dem Hubschrauber in einer Distanz von etwa 60 m. Dann wird der Kampf in den zahlreichen verwinkelten Gängen und verschachtelten Räumen und technischen Anlagen geübt. In vielen Punkten ähnelt die Kampfweise dem Ortskampf, auf die kurzen Entfernungen wirken Handgranaten, chemische Kampfmittel und Maschinenpistolen, gepaart mit den Schlichen des Nahkampfes, besonders erfolgreich.
1981 wurde eine spezielle Einheit mit über 300 Mann, die traditionsreiche «Comacchio»-Kompanie «hauptamtlich» mit dem Schutz der künstlichen Inseln betraut.
Die jeweils 32köpfigen Einsatzgruppen sind zum selbständigen Kampf befähigt, sie stehen jeweils vier Tage in sofortiger Alarmbereitschaft, darauf folgt eine zweitägige Ruhepause.

Landungsschiffe

Landungsschiffe und Boote unterschiedlicher Aufgabenbereiche und Grösse unterstehen der Verfügungsgewalt der Marine, werden aber von Mannschaften der «Royal Marines» bedient. Diese führen auch organisatorische und technische Aufgaben am Strand durch; hierfür stehen amphibische Sonderfahrzeuge, spezialisierte Geräte und sogenannte «Strandmatten» zur Verfügung, letztere dienen der Befestigung zu weicher Strandböden bei der Anlandung von Panzerfahrzeugen.
Das 3. «Raiding Squadron» ist derzeit als selbständige Einheit für Grenzüberwachungsaufgaben in Hongkong eingesetzt, es soll dort vor allem den Zustrom illegaler Einwanderer stoppen. Das «Special Boat Squadron» ist eine weitere eigenständige Einheit, es führt geheime Kampfschwimmereinsätze, Stranderkundungen und weitere Sonderaufträge durch.
Eng verbunden mit den Briten ist die niederländische amphibische Kampfgruppe, zahlreiche Manöver und Ausbildungsvorhaben werden gemeinsam durchgeführt.
Auch sonst stellt sich der Alltag der «Marines» recht weltweit dar, gemeinsame Übungen werden mit Dänen, Norwegern, Franzosen, Türken und Italienern, besonders auch mit den «Ledernacken» der «US-Marines» durchgeführt.

Personal und Ausbildung

Die Ausbildung ist hart und fordernd, entsprechend scharf ist die Auslese des Nachwuchses. Selbstverständlich ist die freiwillige Meldung, jedoch wird nur der kleinere Teil der Bewerber übernommen. Nach der Rekrutenausbildung folgt eine vorbereitende Kommando-Ausbildung mit Schwerpunkten in der Gefechtsausbildung, im Schiessen und in der Körperertüchtigung.
Es folgt der eigentliche Kommandotruppen-Lehrgang mit einer Dauer von sechs Wochen. Hierbei werden die Teilnehmer bewusst auf Härte und Durchstehvermögen hin vorbereitet und getestet. Gleichrangig ist die Fähigkeit zur selbständigen Entschlussfassung und Ausführung schwierigster Aufträge. Der Lehrgang geniesst internationales Ansehen, ein Dutzend befreundeter Länder schickt jeweils ihre Soldaten zur Ausbildung nach England.
Nach bestandenem Kommando-Lehrgang dürfen die erfolgreichen Teilnehmer das traditionsreiche «grüne Barett» tragen, heute internationales Kennzeichen von Sondertruppen und spezialisierter Infanterie.
Das Ausbildungszentrum Lympstone dient aber auch weiterhin als Schulungsstätte der «Marines», wenn es um Fach- oder Beförderungslehrgänge geht.
Seit 1970 spezialisieren sich die Marine-Infanteristen besonders auf den Gebirgs- und Winterkampf unter arktischen Verhältnissen. Regelmässig begeben sich die britischen Soldaten in den Wintermonaten in die norwegischen Regionen nördlich des Polarkreises und üben unter recht realistischen Bedingungen. Erfahrene Unterführer werden zum «Mountain-Leader» (Bergführer) geschult, sie üben auch in den Alpen oder beteiligen sich an waghalsigen Expeditionen im Himalaya. Für den Winterkampf stehen eine Anzahl auf Gleisketten beweglicher Spezialfahrzeuge bereit.
So kann man durchaus die britischen Marine-Infanteristen als eine Art «Gebirgsjäger in Nebenfunktion» bezeichnen, einmalig für die britische Armee.

Kommandos bei der harten Winterausbildung im nördlichen Norwegen.